Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 79 (1967)

Nachruf: Zum Gedenken an Nold Halder

Autor: Attenhofer, Ed.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Gedenken an Nold Halder

Kantonsbibliothekar und Staatsarchivar (1899–1967)

Wehen Herzens gedenken wir des allzufrühen Heimgangs unseres Kantonsbibliothekars und Staatsarchivars NOLD HALDER. Mitten aus einem arbeitsreichen Leben und erfüllt von Plänen für kommende Arbeiten ist er den Seinen und uns jäh entrissen worden. Mit ihm ist, kurz vor der Pensionierung stehend, eine Persönlichkeit von besonderer Prägung das Opfer einer heimtückischen Krankheit geworden. Was Nold Halder geschaffen und organisiert hat, ist ein Lebenswerk, das mit seinem Namen verbunden bleiben wird. Seiner Initiative und Tatkraft sind in seinen Bereichen verschiedene Erneuerungen zu verdanken. Wir versuchen, den Lebensweg des gütigen Menschen zu zeichnen und das von ihm hinterlassene Schrifttum aufzuführen.

Geboren wurde Nold Halder im Jahre 1899 in Zürich. In seiner Vaterstadt Lenzburg durchlief er die Gemeinde- und Bezirksschule und trat dann ins aargauische Lehrerseminar in Wettingen ein. Nach der Patentprüfung belegte er an den Universitäten Genf, Bern und Dijon Vorlesungen geschichtlicher, literarischer und psychologischer Richtung mit dem Vorsatz, einmal im Erziehungswesen zu arbeiten. Seinen ersten Tätigkeitsbereich fand er im Landerziehungsheim Grünau bei Wabern, wo er auf der Gymnasialstufe unterrichtete. Zwischendurch verbrachte er eben ein Semester in Dijon und ließ sich dann an der philosophischen Fakultät der Universität Bern immatrikulieren, wo er – neben seiner ihn stark in Anspruch nehmenden Lehrertätigkeit am Institut – acht Semester lang seinen Studien oblag. Nold Halder gedachte, sie in Zürich abzuschließen. Als sich aber dem Heimweh-Lenzburger die Möglichkeit bot, in seiner Vaterstadt eine Anstellung zu finden, griff er zu, d.h. er ließ sich vom Regierungsrat 1927 als Fortbildungslehrer an die kantonale Strafanstalt Lenzburg berufen. (Das Patent hatte er sich bald nach dem Seminaraustritt erworben.) Hier entfaltete Nold Halder fünfzehn Jahre lang eine fruchtbare Tätigkeit. Man bot ihm Gelegenheit, sich mit dem Problem des Strafvollzugs zu beschäftigen und sich in rechtshistorische Fragen zu vertiefen. Von Lenzburg aus führte ihn der Weg nach St. Gallen, wohin ihn der Regierungsrat als Direktor der kantonalen Strafanstalt berief. Auch die ihr angegliederte Strafkolonie Saxerriet wurde seiner Leitung unterstellt.

Im Jahre 1947 verließ Nold Halder seinen Posten, um die auf ihn gefallene Wahl als aargauischer Kantonsbibliothekar und Staatsarchivar anzunehmen. (Er wurde auch bald u.a. in den Vorstand der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau gewählt und blieb deren aktives Mitglied bis zu seinem Hinscheiden.) Das Bibliothekwesen war für Nold Halder kein unbekanntes Gebiet. In Lenzburg sowie in St. Gallen sorgte er für die Umgestaltung der Gefangenenbibliotheken, gründete Beamtenbibliotheken und besorgte das Archiv. So waren ihm die praktischen, administrativen und technischen Bedürfnisse wohl vertraut. In Aarau galt es ein reiches Arbeitsfeld zu beackern, was hohe Anforderungen an den Leiter der Institutionen stellt. In Nold Halders zwanzigjährige Wirksamkeit fiel der Neubau des Staatsarchivs und der Kantonsbibliothek, wozu er die Pläne entwarf. Als Staatsarchivar befaßte sich Nold Halder neben der täglichen Arbeit mit der Flurnamenforschung und mit der Bereinigung der Gemeinde-

wappen. Viele Gänge und Referate waren oft notwendig, um Gemeinderäte und Gemeindeversammlungen zu überzeugen, daß einzig ein heraldisch einwandfreies Wappen der Gemeinde zur Ehre gereiche.

Im Anhang zu Dr. J. J. SIEGRISTS Geschichte *Lenzburg im Mittelalter und im 16. Jahrhundert* hat Nold Halder die Wappen der vor 1600 in Lenzburg nachgewiesenen Bürgergeschlechter und Schultheißenfamilien zeichnen lassen und mit Anmerkungen versehen. Die vorliegenden Tafeln sollten die historische Grundlage bilden für ein geplantes Wappenbuch mit ausführlichen Angaben zur Personen- und Familiengeschichte.

In der Zeitschrift *Schweizer Archiv für Heraldik* finden sich ebenfalls Arbeiten von Nold Halder, so z.B. der reichbebilderte Aufsatz «Der Sattel in der Heraldik und Sphragistik» (1963). Eine Studie über das Undine-Motiv wäre ein weiterer Beitrag gewesen. Angeregt dazu wurde der Heraldiker durch das Wappen des Klosters Wettingen-worauf ein zweigeschwänztes Meerweibchen erscheint. Er sah hier ein Marienmotiv mit dem urchristlichen Fischsymbol verschmolzen.

Damals, als Nold Halder in Lenzburg amtete, regte sich in ihm der Wunsch, aus Liebe zur Heimat etwas Entscheidendes zu unternehmen. So gründete er 1928 mit Gleichgesinnten die «Vereinigung für Natur und Heimat» mit dem Zweck, die Freunde der Natur- und Heimatgeschichte zu vereinigen, um die Freude an der Natur und Heimat zu fördern und das Wissen auf allen Gebieten der Heimatkunde zu pflegen, Besonders erwähnenswert ist die Begründung der *Lenzburger Neujahrsblätter*, von denen er die ersten dreizehn Jahrgänge redigierte und verschiedene Arbeiten beisteuerte. Nach Überwindung verschiedener Widerstände gelang es Nold Halder, im Jahre 1937 das «Lenzburger Heimatmuseum» ins Leben zu rufen. Die Sagen und Spukgeschichten des Städtchens finden sich in seinem Buche *Aus einem alten Nest.* Für die großen Verdienste um das kulturelle Leben der Vaterstadt hat Nold Halder – neben andern – den von der Gemeinde gestifteten «kleinen Nobelpreis» erhalten.

Den Strafvollzugbeamten Halder beschäftigte das Gefängniswesen und dessen Umgestaltung. So begründete er die *Beiträge zur Geschichte des Strafvollzuges und des Gefängniswesens im Aargau.* Von ihm stammen folgende Arbeiten: *Die helvetische Zentralzuchtanstalt Baden, Der Strafvollzug zur Zeit der Helvetik* und das umfangreiche Buch *Das Leben und Sterben des berüchtigten Gauners Bernhart Matter.*

Von Nold Halders literarischen Schriften sollen die Bearbeitungen erwähnt werden, wie *Das Urner Tellenspiel* (Insel-Bändchen), die *Comedia* von TOBIAS STIMMER (Reihe schweizerischer Volksspiele). Auch verfaßte er ein Radiohörspiel *Im Zeichen des Posthorns* u. a. m. Unter den Theaterstücken in Aargauer Mundart wird Nold Halders ernster Einakter *De Vatter* einen bleibenden Platz einnehmen. Der Stoff (das alte Hildebrands-Motiv in modern-bäuerliche Verhältnisse übertragen) ist der kleinen Verserzählung *Hans und Häiri* von PAUL HALLER entnommen. Die Ereignisse, die sich dort über einige Wochen verteilen, sind hier in eine kurze Stunde zusammengedrängt. Die literarische Bedeutung des Stückes wird auch durch die Tatsache unterstrichen, daß der bekannte Berner Professor OTTO VON GREYERZ *De Vatter* für die berndeutsch sprechenden Bühnen aus der aargauischen Mundart in die berndeutsche übertragen hat. – Immer wieder gern liest man Nold Halders Beiträge im *Biographischen Lexikon des Kantons Aargau* (1803–1957). Von ihm stammen daselbst 66 knappgefaßte Lebensabrisse von Aargauern, mit einer Würdigung ihrer Werke.

Von den zahlreichen – zum Teil genannten – Artikeln in Zeitungen und Zeitschriften möge noch der Aufsatz im *Schweizer Journal* erwähnt werden. Im Jubiläumsjahr des Kantons erschien eine Sondernummer unter dem Titel «Aargau – Kultur und Schaffen». Nold Halder schrieb darin über den «Aargau im Querschnitt seiner Geschichte». Für die Vorarbeiten zur 150-Jahr-Feier unserer aargauischen Heimat setzte auch er sich wirksam ein. 1953 verfaßte er den Text der Erinnerungsschrift *Jubilierender Aargau.*

An die weitgespannte Aufgabe, die 150jährige Geschichte des Kantons Aargau zu schreiben, ging Nold Halder mit Lust und Interesse. Den Auftrag erteilte ihm der Regierungsrat. Ein lebendig geschriebener und stattlicher erster Band von 367 Seiten ist 1953 im Drucke erschienen. Der Verfasser hat ein eigentliches geschichtliches Volksbuch geschaffen, das die Ansprüche des historisch eingeweihten wie diejenigen des unvorbereiteten Lesers zu befriedigen vermag. Es umfaßt aber nur die ersten dreißig Jahre der Aargauer Geschichte. Tief zu bedauern ist, daß trotz allen Vorbereitungen der zweite Band von Nold Halder nicht mehr geschrieben werden konnte. Der Tod hat dem unermüdlichen Arbeiter allzufrüh die Feder aus der Hand genommen. Weit fortgeschritten ist auch die großangelegte *Geschichte der Lithographie im Kanton Aargau,* die der nun Verstorbene im Auftrag einer bedeutenden Aarauer lithographischen Anstalt bearbeiten wollte.

Wir danken Nold Halder über das Grab hinaus für sein Wirken im Dienste seiner engern und weitern Heimat, für seine stets freundliche Hilfsbereitschaft allen gegenüber, die bei ihm Rat suchten und die er fördern half. Mit ihm ist ein großer Sohn seiner Vaterstadt und ein bedeutender Förderer des kulturellen Lebens im Aargau für immer von uns gegangen.

Ed. Attenhofer

Rechnung 1966

Betriebsrechnung

Einnahmen		Fr.	Fr.
Saldo der Rechnung 1965			11 041.04
Staatsbeitrag 1966			800.–
Mitgliederbeiträge:	Einzelmitglieder	5640.–	
	Gemeindemitglieder	2362.–	
	Kollektivmitglieder	640.–	
	Schulen	580.–	9 222.–
Fachschriftenverkauf durch Gesellschaft			304.15
durch Verlag*			417.75
Zins Sparbuch			118.50
			21 903.44